



Laibacher Zeitung.

Samstag den 25. März.

W i e n.

Am 18. März Früh um 9 Uhr.

Die Krisen durch Schweife wiederholten sich auch heute Nachts, und bewirkten wieder eine Milderung sämtlicher Zufälle; das Befinden des durchlauchtesten Erzherzogs Franz Carl ist daher im Ganzen, mit Ausnahme eines eingetretenen Schmerzes im Knie, so beruhigend, daß von nun an keine Abend-Bulletins mehr erscheinen werden.

Freiherr v. Türckheim m. p.
Dr. Sangerl m. p.

Am 19. März Früh um 9 Uhr.

Der gestrige Tag verlief ohne Störung, die Nacht war ruhig, der Schmerz im Knie hat sich vermindert, und der ganze Zustand des durchlauchtesten Erzherzogs Franz Carl ist auch heute den Wünschen entsprechend.

Freiherr v. Türckheim m. p.
Dr. Sangerl m. p.

Am 20. März Früh um 9 Uhr

Die Krankheit Sr. kais. Hoheit des durchlauchtesten Erzherzogs Franz Carl ist in fortschreitender ungestörter Abnahme, während Schlaf und andere normale Verrichtungen mit jedem Tage deutlicher zurückkehren; das Befinden des hohen Patienten bietet daher täglich mehr Beruhigung dar.

Freiherr v. Türckheim m. p.
Dr. Sangerl m. p.

I t a l i e n.

Rom, 11. März. Officiellen Nachrichten zufolge ist der in der nördlichen Romagna und den Marken durch das Austreten der Flüsse, besonders des Po angerichtete Schaden über alle Erwartungen groß. Der davon ten Staatscassen zur Last

fallende Vergütungstheil ist auf dritthalb Millionen Eholer berechnet. Vor der Anweisung einer so bedeutenden Summe hat der Papst dem Finanzcardinal Costi befohlen, sich unverzüglich mit einem Comitatus Sachverständiger an die gefährdeten Orte zu begeben und die Schadenangaben zu verifiziren. — Man ist hier gewohnt, schon im Febr. die Lebenspulse des Frühlings stark schlagen zu fühlen. In diesem Jahr ist indeß die Mitte des März noch sehr unfreundlich und ganz winterlich, und ein Regentag folgt regelmäßig dem andern. Die niedrigeren Theile der Campagna sind angefümpft und man befürchtet einen allgemeinen Sommermischwachs. Zur Abwehr der drohenden Gefahr hat der Papst in allen Land- und Stadtkirchen ein dreitägiges Gebet verordnet. (Allg. B.)

F r a n k r e i c h.

Die Gesellschaft, welche die Nord-eisenbahn (Paris-Lille) in Pacht nimmt, besteht aus dem Herrn Rothschild, als Bevollmächtigten der Häuser Eichthal, Lesebore und Gebrüder Mallet, und aus dem Herrn Mills als Bevollmächtigten mehrerer englischer Häuser. Der Staat liefert den Grund und Boden, und übernimmt den Bahnbau; die Gesellschaft sorgt für die Schienenlegung, und führt die Bahn auf eigene Rechnung nach festgesetzten Fahrpreisen. Die Pachtzeit ist auf 50 Jahre festgesetzt; nach Ablauf derselben geht die Bahn ohne Entschädigung an den Staat über. Bei Anlegung der Zweigbahnen erhält unter gleichen Bedingungen die jetzige Gesellschaft vor jeder andern den Vorzug. Sobald die Ratification dieser Bedingungen von Seite der Londoner Häuser eintrifft, wird der Pachtvertrag vom Minister unterzeichnet, und den Kammern vorgelegt werden. Die Unterhandlungen wegen Uebernahme der Bahn von Orleans nach Tours durch eine englisch-französische Gesellschaft sind ebenfalls schon weit vorgeschritten.

Paris, 14. März. Bei dem letzten Erdbeben in Guadeloupe oder Marukera ist die auffallende Wahrnehmung gemacht worden, daß die Insel, welche durch einen schmalen feichten Meeresarm in zwei Hälften getheilt ist, nur in ihrer Niederung gelitten hat. Die beschädigten Städte und Dörfer Pointe-à-Pitre, Sainte-Anne, Moule, Anse-à-Bertrand, Port Louis gehören alle der Grande-Terre an, wie man die tiefgelegene Ebene nennt, während das eigentliche Guadeloupe, der gebirge Theil, mit Terre-Basse, dem Sitz der Behörden, obgleich der Grund auf Lava ruht und in der Mitte der allzeit thätige Vulcan Soufrier sich befindet, fast gänzlich verschont geblieben ist. An Orten wo der Boden geborsten, mitten in Point-à-Pitre, sah man Wasser- und Rothgüsse aufsprudeln und auch die Soufriere hatte bei ihrem letzten Ausbruch Massen von Wasser und Roth ausgeworfen. Dießmal war ihr Kegel in's Meer gestürzt, alle Berge von Terre-Basse bekamen Risse und die Flüsse hatten aufgehört zu fließen. Während des Erdbebens war eine unerträgliche Hitze, Abends 10 Uhr wiederholte sich der Stoß, doch ohne Schaden. Der Augenblick des Einfallens der Häuser war entsetzlich. Menschen und Thiere waren von einem Gefühl des Schreckens ergriffen. Die Hunde heulten, die Ochsen brüllten, Frauen und Kinder stießen ein Wehgeschrei aus. Wer nicht plötzlich erschlagen war, stürzte auf die Straßen, die ganze Bevölkerung lag betend auf den Knien, es war als ob der jüngste Tag angebrochen wäre.

(Allg. Z.)

Wir theilen aus den französischen Journalen noch einiges Nähere über die Zerstörung der Stadt Point-à-Pitre mit. In dem Bericht dreier Einwohner von St. Pierre (auf Martinique), welche nach Guadeloupe abgeordnet waren, liest man: „Eine Beschreibung der schrecklichen Verheerung, welche die schöne Stadt in einer Minute vernichtet hat, ist unmöglich. Kein Stein ist auf dem andern geblieben, und was das Erdbeben übrig gelassen, ist von den Flammen umgestürzt und zerstört worden. Unter diesen noch rauchenden Ruinen, unter diesen vom Feuer geschwärzten, mit Blut besleckten Steinhäufen liegt der dritte Theil der Bevölkerung begraben. Kaum 200 Personen hat man, verwundet und verstümmelt, dem Tode entreißen, und nach Terre-Basse bringen können.“ — Ueber die Zahl der Schlachtopfer schreibt ein Arzt von St. Pierre unterm 11. Febr.: „An der Stelle einer Stadt finde ich nur rauchende Trümmer, Tode und Verwundete, welche in den Flammen sterben; überall Leichen, welche einen Pestgeruch ausathmen! Die Zahl der ausgegrabenen Todten ist so

groß, daß man sie nicht beerdigen kann; man legt sie in Haufen zusammen, und fährt sie in Schiffs-ladungen in's Meer hinaus. Der Verlust an Menschenleben beläuft sich schon auf 4000, und noch zieht man jeden Augenblick verkohlte Leichname aus den Ruinen hervor.“ — Der Courier de la Martinique vom 14. Febr. berichtet: „Drei Gegenstände nur beherrschen die Ruinen dieser großen Todtenstadt: die Fagade der eingestürzten Kirche steht aufrecht da, mit dem Zeiger, welcher auf 10 Uhr 35 Minuten, den Augenblick, da der Untergang einer Stadt, die Vernichtung einer Bevölkerung vor sich gegangen, hinweist. Der zweite Gegenstand ist gleichsam ein Seitenstück des traurigen Anblicks rings umher — auf der Mauer eines eingestürzten Hauses ein Gemälde der Ruinen Babylon's! Und wieder weiter scheint das Bild des Königs, alleinstehend, über der Jammercene schwebend, das durch ein seltsames Verhängniß unverletzt geblieben, den Leidenden Schutz und Hilfe zu versprechen.“

Ein Chirurg am Bord des Schiffes Gomer erzählt als Augenzeuge des Erdbebens von Guadeloupe unter Anderm: Ein Familienvater war dem Tode entronnen; man sah ihn unter den Trümmern seines Hauses wühlen, um die Leichen seiner Frau und seiner 11 Kinder zu suchen. Ein Einwohner befand sich im zweiten Stock; die Fagade stürzte ein; er selbst wurde unverfehrt hinausgeschleudert. Ein Herr hatte eine Dame von einem Besuche abgeholt. Als sie die Straße betraten, erfolgte die Erschütterung. Sie wurden zwischen zwei Mauerstücken zerschmettert; man fand sie noch, wie sie einander an der Hand hielten. — Man fürchtete einen Einbruch der Neger in die Stadt, und die Gefahr wäre in diesem Fall nicht zu berechnen gewesen; doch ging diese Besorgniß glücklicher Weise nicht in Erfüllung. Zwei Neger, die man beim Plündern ertappte, wurden auf der Stelle erschossen.

(W. Z.)

Großbritannien.

Gestern wurden auch die von der Columbine gelandeten 750,000 Dollars chinesisches Silber, 28 Tonnen an Gewicht, in fünf Wägen unter Militärbedeckung vom Hafen nach der Münze gebracht. Es war in 450 Kisten verpackt, und das Silber selbst war in Klumpen, die wie halbe Eier ausfahen. Zwei weitere Silberschiffe, der Herald mit 1 Million, und der Blonde mit 3 Millionen Dollars von der chinesischen Entschädigungssumme, sind noch im Canal zurückgehalten.

London, 13. März. Die indische Post ist in London eingetroffen. Die Journale besprechen die

bedauerlichen Vorgänge in China: auf der Insel Formosa und in Canton, fürchten jedoch in Folge derselben keine Störung des abgeschlossenen Friedens. Die Times theilt nach der Peking-er Staatszeitung ein kaiserliches Rescript d. d. 3. August mit, welches den eifrigen Wunsch der Regierung andeutet, den Frieden mit den Engländern zu halten, und namentlich auch den anfangs beanstandeten Hasen von Su-tschu-fu in die Zahl der zum Handel mit denselben eröffneten Seepflege aufnimmt. In Portsmouth ist eine dritte Geldsendung von China eingelaufen und durch drei Schatzbeamte nach London abgeholt worden. Von Hongkong trafen dieser Tage einige Handelsschiffe in London ein.

Der Literary Gazette zufolge wird Hr. Fellowes eine zweite archäologische Reise nach der Conthubene in Syrien unternehmen, und zwar unter günstigeren Auspicien. Er wird 60 Gehilfen aus England mitnehmen, und gedenkt bis zum October d. J. am Orte seiner Bestimmung einzutreffen.

(Aug. 3.)

C H I N A.

Ueber die schon erwähnte Reibung zwischen englischen Matrosen und chinesischem Pöbel in Canton enthält die Bombay Times folgendes Nähere: »Kaum hatte sich die durch Sir H. Pottingers Proclamation hervorgerufene Gährung gelegt, als schon wieder Ursache zu neuen Unruhestörungen in Canton gegeben wurde. Beim Abschluß des Vertrags von Nanking war bekannt geworden, englische Kaufleute hätten, wie früher, bequemern Geschäftsbetriebes halber, in den alten Hong oder Factoreien zu Canton ihren Wohnsitz aufgeschlagen. Einige ihrer Frauen hatten sich auf Besuch zu ihnen begeben, und dadurch bei den Chinesen die Befürchtung erregt, daß, als erstes Zeichen der neuen Ordnung der Dinge, die Barbaren das Unerhörte wagen dürften, mit ihren Familien unter ihnen zu wohnen. Am meisten trug die schlechte Auf- führung der Mannschaften der im Flusse liegenden Schiffe dazu bei; einige Hundert derselben waren auf Urlaub am Lande und verübten alle Arten von Ausschweifungen. Seit zwei oder mehreren Monaten hatten viele beständig am Lande gelebt; ihre Trunkenheit und ihre zahllosen Streitigkeiten mit den Chinesen und jedem andern erregten bei den friedlich Gesinnten die ernsteste Unruhe. Die Gesinnungen des rohen, reizbaren und neulicher Demüthigungen und Mißgeschicke halber aufgebrauchten Pöbels scheinen bearbeitet worden zu seyn; Volkkauf-

wiegler hatten feurige Nebel gehalten und mord- brennerische Plakate angeschlagen, um die Gemü- ther der Menge zu erhitzen. Die Matrosen waren am Morgen des 7. Dec. ausgelassener als je, und hatten den ganzen Vormittag in Zänkereien, Strei- tigkeiten und Händeln mit den Chinesen zugebracht. Etwa um 2 Uhr gewann der Streit ein ernsteres Ansehen; Steine und Ziegelstücke flogen in allen Richtungen und endlich wurden die Matrosen von dem Pöbel zurückgetrieben. Sie flohen nach den Factoreien; die Menge verfolgte sie, anscheinend ohne bestimmte schlimme Absicht. Zwei dem Haufen besonders verhaßte Matrosen hatten sich in die brit- tische Factorei geflüchtet, die Gartenmauer ward schnell niedergedrückt, die Fenster erst zerbrochen, dann mit Gewalt eingeschlagen, und endlich stürzte der Pöbel hinein, nahm alles, dessen er habhaft wer- den konnte, mit fort, legte Feuer an die Gebäude und brannte sie nieder bis auf den Grund. Glückli- cherweise langten eben jetzt der Dampfer Proserpina an, sonst wäre viel Unheil angestiftet worden. Ein Briefwechsel zwischen den Kaufleuten, welche den Schutz einer bewaffneten Macht wünschten, und Sir H. Pottinger, der ihrem Besuch zu willfahren nicht geneigt war, fand Statt. Der Tumult ward gestillt und die Ortsbehörden verpflichteten sich, die Kauf- leute für die erlittene Unbill zu entschädigen. Die Facto- rien sind gänzlich zerstört, so daß die Mulet, welche die Einwohner Cantons zu bezahlen haben, schwer genug seyn wird, um sie zu veranlassen, über der Erhal- tung des Friedens zu wachen, falls ihn der Pöbel wieder einmal brechen wollte. Die geringe Stö- rung in den Geschäften durch diese Ausbrüche scheint nur vorübergehend gewesen zu seyn; seit drei Wo- chen ist alles ruhig. Die Schiffe Endymion und Dido, mit Sir H. Gough und seinem Stab an Bord, nebst den Dampfbooten Wiven, Memnon, Ariadne, Pluto und Queen mit 43 Transportschif- fen kamen am 1. Jänner in Singapore an, und brachten den größern Theil der Sipahis, welche seitdem wohlbehalten in Madras eingetroffen sind — der beste Beweis, daß eine Erneuerung der Feindseligkeiten nicht zu befürchten ist. Den Canton Blättern zufolge befinden sich anoch 27 Kriegsschiffe und fünf bewaffnete Dampfboote an der Küste; das Landheer beträgt etwa 6000 Mann, meist Europäer, die jedem Ereigniß, auch der ungünstigsten Wendung der Dinge, vollkommen gewachsen sind. Die neuesten Stürme in den chinesischen Meeren haben viele Schiff- brüche und großen Verlust an Leben und Eigenthum verursacht. Die Canton Press vom 26. November

zählt drei verlorne Schiffe auf: den Maulmein, die Mary Stewart, von Madras, und das Transportschiff Herculanum. Seitdem ist die spanische Brigg Singular auf ihrer Fahrt von Manilla nach Macao zu Grunde gegangen. Ihre Ladung ist auf 50,000 Dollars geschätzt. An dem Orte, wo der Singular aufstieß, wurden drei einem großen (wahrscheinlich daselbst verloren gegangenen) Schiffe angehörende Anker gesehen. — Sir H. Pottinger hat eine Proclamation erlassen, worin er den brittischen Kaufleuten gebietet, so lange bis der Tariff und die Zollscale festgesetzt und Consula angestellt sind, keinen der dem neuen Vertrag zufolge später zu öffnenden Häfen zu besuchen. Schusan und Amoy sind indessen allen, welche dahin zu gehen wünschen, offen. — Die Zeitung von Peking thut kund, daß durch F. Ediet die chinesischen Soldaten, welche in der Schlacht bei Tschu pu Feigheit bewiesen haben, in kalte Gegenden geschickt und die Officiere degradirt worden seyen. Der Verkehr ist noch nicht besonders lebhaft. Der Begehr nach Baumwollenwaren, von welchen ungeheure Vorräthe aufgespeichert sind, ist sehr mäßig. (Ung. 3.)

Allgemeine Eröffnung.

Seit den 9 Jahren, während welchen ich Unterzeichneter als K. K. Kreiswundarzt mich hierorts angestellt befinde, habe ich bei meinen vielseitigen Besuchen am flachen Lande, wohin mich meine Pflichterfüllung leitete, mit innigem Bedauern so oftmalig Personen beobachtet, die durch Leibesgebrechen krüppelhaft, zum Selbsterwerbe unfähig sind, während sie in der Jugend oder beim Beginne ihres Leidens fast immer und leicht heilbar gewesen wären; anderseitig fand ich auch mannigfaltig Personen, deren Körper von den verschiedenartigsten Afterproducten befallen war, welche durch ihr Umsichgreifen die damit befallenen Unglücklichen früher oder später nicht nur in die Arme des Todes stürzen, sondern ihres oft furchtbaren, sehr eckelhaften und häßlichen Aussehens und des unausstehlichen Gestankes wegen, diese ohnehin namenlos elenden Armen, zur Beseitigung ihres Unglückes, sie noch den allgemeinen Umgang mit Menschen zu vermeiden nöthigen.

Was ich in dieser Beziehung als Einzelner nur immer Gutes für solche Verunglückte leisten konnte, habe ich redlich gethan, hoffe daher der operativen Heilkunde in meiner Umgebung Achtung verschafft zu haben; allein einer ausgebehnteren Hilfe stemmen sich mehrere Hindernisse entgegen, worunter freilich die Armuth das Wesentlichste bleibt.

Aber auch vermöglichere Parteien werden nicht nur aus Furcht vor dem operativen Eingriff an ihrem Körper, oder aus Furcht vor großen Heilkosten, sondern auch aus Zweifel eines glücklichen Erfolges, oder wohl gar durch den Glauben an die gänzliche Unheilbarkeit ihres Uebels, besonders wenn solche von den Leidenden mit auf die Welt gebracht wurden, von Heilungsversuchen abgehalten.

Allen, welche Zeitschriften lesen oder Hauptstädte besuchen, sind die beruhigenden Fortschritte der Ausbildung in der operativen Heilkunde hinlänglich bekannt. — Tausende von Erfahrungs-Beispielen beweisen, daß durch die operative Heilkunde oft Krümmungen aller Art und an verschiedenartigen Theilen des Körpers gehoben, daß durch sie die verloren gegangenen Organtheile wieder ersetzt worden sind, daß durch die Anwendung der operativen Heilkunde die größten, häßlichsten, schmerzhaftesten und für das Leben gefährlichsten Krankheiten, als: Wols-, Speck-, Fleisch-, Geschwülste-, Horn-, Auswüchse, Mark- und Blut-Schwamm, Krebs etc., ohne allen Nachtheil für die Gesundheit abgenommen und für immer hinten gehalten wurden.

Es käme daher alles nur darauf an, daß auch der schlichte Landmann, welcher weder durch Zeitschriften noch durch Reisen in Hauptstädte von derlei Thatsachen Kenntniß erhalten kann, entweder durch Kunstverständige oder durch andere würdige, Vertrauen verdienende Personen darüber aufmerksam gemacht werde; auf welche Art das Vertrauen auf die operative Heilkunde mit Sicherheit ausgedehnt gegründet würde, dem ich mit Freuden durch alle mögliche Thätigkeit entgegen kommen will.

Nur ist es einleuchtend, daß wenn jeder Hilfsbedürftige in seinem Wohnorte bleiben wollte, ich bei der großen Ausdehnung des Kreises und der Entfernung der Orte untereinander, nur wenigen Hilfe leisten könnte. Ich muß mir daher wohl bedingen, daß jeder derlei Kranke sich zur Heilung hieher nach Neustadt begeben, wo ich alle Armen unentgeltlich zu behandeln mich verbinde, und auch für die armen Kranken ununterbrochen für Kost, Wohnung und alle übrigen Bedürfnisse Sorge tragen will.

Aber auch für die wohlhabenden, auf eigene Verforgung angewiesenen Individuen ist hierorts vorgedacht, daß sie bei Menschenfreunden um billiges Entgelt angemessene Unterkunft und Verpflegung erhalten, worin ich selbst ebenfalls mit Vergnügen an die Hand zu gehen bereit bin.

Diesemnach erlaube ich mir die hochwürdige Geistlichkeit, die löbl. Dominien, besonders aber die Herren Aerzte und Wundärzte dieses Kreises dahin aufmerksam zu machen, daß Wohlthätigkeit, und zwar Erstere durch Aufklärung und Aufforderung zur Selbsterhaltung der Landleute und ihrer Umgebung, Zweite durch Bekanntmachung dieses meines Antrages, Letztere aber durch ihren ärztlichen Rath zu dem so wohlthätigen Zwecke mitwirken wollen, Krüppelhaftigkeit, Mißgestalten, Schmerz und Todesgefahr möglichst zu entfernen und statt solchen dem Staate, der Provinz, den Gemeinden und Familien gesunde Menschen und Angehörige zu geben.

Neustadt den 23. Februar 1843.

Franz Jvanik,

Operateur, Augenarzt, Magister der Chyruurgie und Geburtshilfe, und K. K. Kreiswundarzt.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Cours vom 20. März 1843.

	Mittelpreis.										
Staatsschuldverschreibung zu 5 pCt. (in C.M.)	110 3/4										
detto detto „ 1 „ (in C.M.)	25 1/4										
Verloste Obligation. v. Hoffkam- mer-Obligation. d. Zwangs- Darlehens in Krain u. Aera- ria. Obligat. v. Tyrol, Vor- arlberg und Salzburg	<table border="0"> <tr> <td>zu 5 Cpt.</td> <td>—</td> </tr> <tr> <td>zu 4 1/2 „</td> <td>—</td> </tr> <tr> <td>zu 4 „</td> <td>99</td> </tr> <tr> <td>zu 3 1/2 „</td> <td>—</td> </tr> </table>	zu 5 Cpt.	—	zu 4 1/2 „	—	zu 4 „	99	zu 3 1/2 „	—		
zu 5 Cpt.	—										
zu 4 1/2 „	—										
zu 4 „	99										
zu 3 1/2 „	—										
Darl. mit Verlos. v. J. 1834 für 500 fl. (in C.M.)	718 1/8										
Wien. Stadt. Banco-Obl. zu 2 1/2 pCt. (in C.M.)	64 1/2										
Obligat. der allgem. und Unzar. Hofkammer. der ältern Com- bardischen Schulden, der in Florenz und Genua aufge- nommenen Anlehen	<table border="0"> <tr> <td>zu 5 pCt.</td> <td>—</td> </tr> <tr> <td>zu 2 1/2 „</td> <td>64 1/4</td> </tr> <tr> <td>zu 2 1/4 „</td> <td>—</td> </tr> <tr> <td>zu 2 „</td> <td>—</td> </tr> <tr> <td>zu 1 3/4 „</td> <td>—</td> </tr> </table>	zu 5 pCt.	—	zu 2 1/2 „	64 1/4	zu 2 1/4 „	—	zu 2 „	—	zu 1 3/4 „	—
zu 5 pCt.	—										
zu 2 1/2 „	64 1/4										
zu 2 1/4 „	—										
zu 2 „	—										
zu 1 3/4 „	—										
Obligationen von Galizien zu 2 pCt.	53 3/4										
Obligationen der Stände v. Oesterreich unter und ob der Enns, von Böh- men, Mähren, Schle- sen, Steyermark, Kärn- ten, Krain, Görz und des W. Oberl. Amtes	<table border="0"> <tr> <td>zu 5 pCt.</td> <td>—</td> </tr> <tr> <td>zu 2 1/2 „</td> <td>64</td> </tr> <tr> <td>zu 2 1/4 „</td> <td>—</td> </tr> <tr> <td>zu 2 „</td> <td>—</td> </tr> <tr> <td>zu 1 3/4 „</td> <td>—</td> </tr> </table>	zu 5 pCt.	—	zu 2 1/2 „	64	zu 2 1/4 „	—	zu 2 „	—	zu 1 3/4 „	—
zu 5 pCt.	—										
zu 2 1/2 „	64										
zu 2 1/4 „	—										
zu 2 „	—										
zu 1 3/4 „	—										
Actien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 C. M.	951 fl. C. M.										

K. K. Lottoziehungen.

Zu Grätz am 22. März 1843:

2. 23. 33. 4. 10.

Die nächste Ziehung in Grätz wird am 1. April 1843 gehalten werden.

Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 16. März 1843.

Joseph Grimshis, Sträfling, alt 31 Jahre, am Kastellberge Nr. 57, am Zehrfieber.

Den 17. Paul Ballich, Zuckersfabriks-Arbeiter, alt 27 Jahre, in der Polana-Vorstadt Nr. 50, am Nervenfieber.

Den 18. Dem Mathias Stalzer, Gemeiner der hierortigen Polizeiwache, sein Kind Joseph, alt 2 Jahre und 15 Tage, in der Stadt Nr. 78, an Frai-
sen. — Frau Josepha Anna Maria Sinn, Adjunc-
ten-Witwe des k. k. Bencal-Inspectorates, alt 37
Jahre, in der Stadt Nr. 38, an der Lungenlähmung.

Den 19. Maria Bobek, Maurer's-Witwe, alt 76 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 51, an der Brustwassersucht.

Den 21. Magdalena Blasch, Institutsarme, alt 65 Jahre, im Versorgungshause Nr. 5, an der Brustwassersucht.

Vermisch Verlautbarungen.

3. 449. (1)

Bekanntmachung.

Der Gefertigte, dem es nach vielfältigen Nachforschungen in allen Alpen Oberkärntens endlich gelungen ist, den schönsten und besten schwarzen Dachschiefer zu finden, bringt solches hiemit zur Kenntniß für alle P. T. Herren Gebäudebesitzer, welche die Dachungen ihrer Gebäude für sich und ihre Nachkommen gegen Verwitterung, Feuer, Hagel und Sturm schützen, und sich gegen jede Reparatur auf ewig versichern wollen, welche Vorzüge keine andere Bedachung vereinigt; daher dieselbe vorzüglich allen Patronats-Gebäuden zu empfehlen ist, wobei sich der Gefertigte noch zu bemerken erlaubt:

1. Können Dächer von jeder jetzt bestehenden Art, welche mit Schindeln gedeckt sind, sey sie auch noch so schwach und flach, wegen der dem Schiefer eigenthümlichen Leichtigkeit so dicht eingedeckt werden, daß selbst im schlechtesten Frühjahr jedes Eindringen von Wasser unmöglich wird.

2. Können Stadl (Scheunen), welche in ihrer alten Bauart die Last eines Ziegeldaches

nicht ertragen würden, mit diesem Schiefer gedeckt werden.

3. Werden Thürme von jeder Form und Zeichnung mit diesem Schiefer bedeutend billiger als mit Blech zu decken übernommen, und sehen solche wegen des natürlichen Glanzes des Schiefers auch schöner aus.

4. Ist Gefertigter bereit, für alle Bauten die Haftung auf drei Jahre zu übernehmen.

5. Jene, welchen die Eigenschaften eines guten Schiefers nicht genau bekannt sind, belieben den, über diesen Schiefer in unserm vaterländischen Wochenblatte „Carinthia“, Nr. 4 d. J. erschienenen Aufsatz des Herrn Rudolph Grafen v. Goës, Sr. k. k. Majestät wirklichen Kämmerers und jubilirten Berggrathes zu Klagenfurt, nachzulesen, woraus hervorgeht, daß dieser Tafelschiefer den genauesten und sorgfältigsten Proben unterworfen, und als unübertrefflich befunden wurde, und daher nicht mit dem Kalkschiefer verwechselt werden darf, welcher durch Feuer in Splitter zerspringt.

(Zur Laib. Zeitung v. 25. März 1843.)

6. Für die Vortrefflichkeit dieser Dachbedeckung bürgt, daß in ganz Deutschland alle Staats- und Kirchengebäude mit solcher versehen sind, und in allen Gegenden, wo Schiefer zu haben ist, nur mit diesem gedeckt wird.

7. Haben diese Dächer das Gute, daß sie im Winter warm, und im Sommer wegen ihrer Dichtigkeit kühl sind, und bei der Eindeckung der Schluchten nie ein Blech nothwendig wird, wie dieß bei Ziegeldächern der Fall ist.

8. Werden auch für Trottoirs, Kirchen- und Unter-Dachpflasterung Bestellungen nach

jeder beliebigen Form und Größe angenommen; eben so auf alle Gattungen Rechentafeln.

Aus dem Gesagten geht hervor, daß diese Dächer den Vorzug vor Ziegel- und Blechdächern verdienen, da sie sich durch Billigkeit, Schönheit und unverwüßliche Dauer selbst empfehlen, zu deren Herstellung sich Befertigter zu den billigsten Preisen herbei läßt.

Bestellungen und Preise-Anfragen erbittet er sich portofrei.

Willach den 28. Jänner 1843.

Johann Tonherrn.

P r e i s = T a r i f f.

Der ergebenst Befertigte ist bereit, für nachbenannte Orte die Eindeckungen mit Hermagorer Dachschiefer pr. □ Klafter, ganz fertig, sammt Nägel, mit der Haftung auf drei Jahre zu folgenden Preisen in C. M. zu übernehmen, und zwar:

F ü r	fl.	kr.	F ü r	fl.	kr.
Hermagor	4	30	Mauthen	4	50
Arnoldstein	4	55	Klagenfurt	5	30
Tarvis	5	15	Bölkermarkt	5	55
Pontafel	5	25	Unterdrauburg	6	5
Bleiberg	5	10	Marburg	6	10
Willach	5	—	Pettau	6	20
Paternion	5	16	Barasdin	6	52
Spital	5	25	Gräß	7	30
Millstatt	5	35	Feldkirchen	5	15
Gmünd	5	32	St. Veit	5	33
Obervevlach	5	50	Krainburg	6	42
Sachsenburg	5	25	Laibach	7	—
Greifenburg	5	12	St. Andrä	6	30
Oberdrauburg	5	12	Wolfsberg	6	40
Lienz	5	30	Lavamünd	5	51
Kötschach	4	50			

Um aber die Gattung und Menge des Schiefers bestimmen und zurechten zu können, ist es nöthig, daß die P. T. Herren Interessenten berichten, wie viel □ Klafter und welchen Winkel oder Seiger das Dach hat, ob es von 4 Seiten frei steht, oder ein, zwei oder drei Feuermauern hat, und wie viel Schluchten und Erker es bekommt.

Besonders ist die Schieferbedeckung nicht mit der Eindeckung von Steinblättern zu verwechseln, die man auf alten Schlössern und Thürmen sieht, und die wie Steingerölle, dick und dünn, ohne alle reguläre Form ist, während

die Schieferdachungen leicht, glänzend und gefällig für das Auge erscheinen, um so mehr, da solche durch eigene aus Sachsen berufene Schieferdecker kunstgerecht ausgeführt werden.

Die Eindeckung von Thürmen, welche viel billiger als die Blechdeckung kommt, wird pr. Pauschale übernommen, und können die P. T. Herren Interessenten nicht bloß mit der gewöhnlichen glatten Eindeckung, sondern auch mit mannigfaltigen Kunstarbeiten, Figuren, Namen und Wapen, dem Auge auffallend dargestellt, befriedigt werden; was besonders Gartenhäusern zu einer wesentlichen Zierde dient.

Die Zeichnung stehet unbedingt jedem Bauherrn gegen, nach der Gattung der Arbeit, billigst bestimmte Preise frei.

Damit Jedermann selbst berechnen kann, wie hoch ein Schieferdach gegen ein Ziegeldach zu stehen kommt, erlaubt sich der Gefertigte folgenden Vergleich aufzustellen:

1) Der Dachstuhl eines Ziegeldaches verhält sich gegen ein Schieferdach wie 1 zu 3.

2) Die Deckung, Ziegel gegen Schiefer, verhält sich wie 3 zu 5 pr. □ Klafter. Was hier der Schiefer theurer kömmt, erspart man bei dem leichteren Dachstuhle.

3) Wie schon in meiner frühern Anzeige erwähnt, ist zur Schieferdeckung jeder alte Dachstuhl von allen Formen brauchbar und hinlänglich stark genug, dagegen aber zur Ziegeleindeckung ein massiver, in starken Winkel gestellter Dachstuhl erforderlich wird, der bedeutend größere Kosten verursacht.

4) Was die Verschalung beim Schieferdache anbelangt, so ist sie mit Dachladen (Brettern) stark genug, welches auch billiger als die Latten zum Ziegeldache kommt, und noch den Vortheil gewährt, daß, durch dieselbe und die darauf genagelten Schiefertafeln nicht Mäuse und anderes Ungeziefer Eingang finden, wie dieß bei den Ziegeldächern der Fall ist.

5) Wird durch die Dichtigkeit dieser Deckungsart im Frühjahr jedes Eindringen von Wasser beseitigt, da die Schiefertafeln doppelt übereinander, jede mit 2 Nägeln, befestigt werden, wodurch auch die Nägel geschützt bleiben; und wenn auch Wasser darunter kommen sollte, die Eismasse zu dünn wäre, um die Kraft zu haben, eine Platte zu heben. Diese Deckungsart ist daher vorzüglich auch für Wirthschaftsgebäude empfehlenswerth, denn wie oft geschieht es nicht bei Ziegeldächern, daß die durch unbemerkt gebliebene, gespaltene und gebrochene Ziegel auf die Futterböden eindringende Masse das

Futter verdirbt, oder dasselbe durch die herabfallenden Splitter für das Vieh nachtheilig wird.

6) Bleibt das Schieferdach stets sehr leicht, da es gar keine Feuchtigkeit einsaugt, und selbst der Thau vom Dache abrinnt; während Ziegeldächer bei anhaltendem Regen eine große Last für die Gebäude werden.

7) Kommt bei Schieferdächern bei den Schluchten, Kaminen und Erkern kein Blech wie bei den Ziegeldächern in Anwendung, was einerseits vor Reparaturen schützt, andererseits aber die Auslagen verringert. Allen diesen Vorzügen verdanken die Schieferdächer ihre Beliebtheit in ganz Deutschland, da durch sie jede Klage beseitigt wird.

8) Da dieser Hermagorer-Schiefer den strengsten Proben unterworfen wurde, so kann man wohl sagen, daß er von unverwüßlicher ewiger Dauer ist; es kann wohl der Dachstuhl seiner Zeit einer Erneuerung bedürfen, er kann durch ein von innen ausgekommenes Feuer zerstört werden, doch die Schiefertafeln sind dann wieder wie früher zu verwenden. Stellt sich auch dem Scheine nach diese Deckungsart für den Bauherrn theurer, so ist sie doch durch ihre Vorzüge und Dauerhaftigkeit die wohlfeilste, und noch die Nachkommen werden den Gründern solcher Dächer dankbar seyn.

9) Sind diese Schieferplatten sehr zur Pflasterung von Unterdach- und Getreidböden, und zu Magazinen zu empfehlen, da aller Staub und Feuchtigkeit vermieden wird, was die Ziegel so sehr bereiten.

Da aus dem Gesagten so vieles Vortheilhafte zu ersehen, und man durch eine solche Deckung gegen jede Reparatur, Feuer, Hagel und Sturm affecurirt ist, und sich solche noch durch Billigkeit und Schönheit auszeichnet, so hofft Gefertigter, sich mit zahlreichen Aufträgen beehrt zu sehen.

Willach am 26. Februar 1843.

Johann Tonherrn.

3. 472. (1)

Zu Sello an der Commercial-
Straße von Laibach nach Salloch ist
von Georgi d. J. ein großer Schütt-

boden, mit Aufzug versehen, zu ver-
lassen. Nähere Auskunft darüber er-
theilt der Hausherr in der Capuzi-
ner-Vorstadt Nr. 59 in Laibach.

L i t e r a r i s c h e A n z e i g e n .

Bei **IGNAZ EDL. V. KLEINMAYR**

ist zu haben:

Skerbins, P. P., die zehn Gebote Got-
tes in biblischen Bildern betrachtet. Ein

vortreffliches und sehr heilsames Haus- und
Lesebuch für Söhne und Töchter, Hausväter
und Hausmütter, mit einem Worte für jeden
katholischen Christen. Wien. 1825. 1 fl. 36 kr.

Pichler, Joh., Fastenpredigten über die 8 Seeligkeiten. Linz. 1842. 40 kr.

Sailer, F. S., sieben Fastenpredigten über die großen Wohlthaten des Todes Jesu Christi für uns. Linz. 40 kr.

Schalk, A., die Lebensquelle. 7 Fastenpredigten über die Grundwahrheiten unserer heiligen Religion, gehalten im Jahre 1840. Prag. 1840. 1 fl. 10 kr.

Derselbe, 7 Fastenreden über die sieben Hauptsünden. Prag. 1841. 40 kr.

Breviarium romanum ex decreto sacrosancti concilii Tridentini restitutum, S. Pii V pontificis Max. Jussu editum Clementis VIII. et Urbani VIII. auctoritate recognitum cum officiis sanctorum novissime per summos pontifices usque ad hanc diem concessis in quatuor anni tempora divisum. 4 Theile. Wien. 1842. Mechitaristen. 10 fl.

Officium hebdomadae sanctae secundum missale et Breviarium romanum, S. Pii V. pontif. Maximi Jussu editum Clementis VIII. et Urbani VIII. auctoritate recognitum, in quo, a matutino dominicae palmarum usque ad vespere sabbati in albis exclusive, horae canonicae pro majori recitantium commoditate sunt dispositae. Wien. 1841. Mechitaristen. 1 fl. 30 kr.

Dasselbe, editio novissima cantu choralis aucta per F. J. Vielsecker. Passau. 1842. 8 Hefte. 4 fl. 48 kr.

Schmidmayer, Fr. X., die Andacht der heiligen Charwoche, wie sie in der katholischen Kirche besteht. Ein Buch für alle, welche die hohe Bedeutung der hl. Charwoche verstehen lernen und den Ceremonien derselben mit wahren Seelennutzen beiwohnen wollen.

Mit deutschem und lateinischem Texte. Wien. 1841. 1 fl. 24 kr.

Hald, Fr., neues Charwochenbuch oder Gebete und Ceremonien, wie sie in der ganzen heiligen Charwoche nach dem Ritus der römisch. katholischen Kirche abgehalten werden. Wien 1 fl. 12 kr.

Molitevna Ura

pred presvetim reshnim [Telesam. Od kvaternih nedeljah, alj tud od drugih zhafah, per sveti mafhi alj sunaj tajiste, v'zerkvi opraviti.

Pefmi, molitve ino evangelji per prozefjah. Geb. 12 kr.

Der schmerzhafteste Kreuzweg

vom

heiligen Alphons Maria Liguori.
Dritte Auflage.

Mit 14 Abbildungen der Stationen.
Wien 1842. geheftet 10 kr.

Jesum, meine Hoffnung und mein Heil.

Ein Andachtsbüchel für die heilige Fastenzeit und besonders für die heilige Charwoche.

Wien. Geb. 10 kr.

S. 440. (1)

Katholische Andachtsbücher,

welche im Verlage bei Joseph Stenz in Mainz erschienen sind und auf gut geleimtem Schweizer Papier gedruckt, mit schönen Stahlstichen geziert, in geschmackvollen gepressten Leder- und englischen Saffian-Einbänden äußerst elegant zu Geschenken empfohlen werden können.

In Laibach bei Leopold Paternolli.

Nickel, M. A., Maria, Andachtsbuch für Gebete des weiblichen Geschlechtes, mit 4 Stahlstichen. 8te Auflage. 8. In gepresstem Einband. 3 fl.

— Dasselbe Buch mit 4 Stahlstichen in engl. Saffian-Einband. 4 fl.

— Dasselbe Buch mit 1 Stahlstich in gepresstem Einband. 2 fl. 42 kr.

— Katholisches Gebetbuch, auch unter dem Titel: Auszug aus Maria Andachtsbuch. Mit 4 Stahlstichen in engl. Saffian-Einband. 2 fl. 20 kr.

— Dasselbe Buch mit 1 Stahlstich in gepresstem Einband. 1 fl. 27 kr.

— Erhebungen des Geistes und Herzens zu Gott. Mit 4 Stahlstichen. 5te Auflage. In gepresstem Einband. 2 fl. 42 kr.

— Dasselbe Buch mit 1 Stahlstich in gepresstem Einband. 2 fl. 20 kr.

— Dasselbe Buch mit 4 Stahlstichen in engl. Saffian-Einband. 3 fl.

— Der Christ im Umgang mit Gott. Mit 1 Stahlstich. 3. Auflage. In gepresstem Einband. 1 fl. 45 kr.

— Dasselbe Buch. 4te Aufl.-ge. Mit 1 Stahlstich. In gepresstem Einband. 1 fl. 27 kr.

— Komm heiliger Geist, Andachtsbuch für katholische Christen. 8. Mit 1 Stahlstich. In gepresstem Einband. 2 fl. 42 kr.

Auch in ungebundenen Exemplaren sind genannte Bücher zu billigen Preisen durch obige Buchhandlung zu beziehen.